

Auszug aus dem Gottesdienst am Ewigkeitssonntag, 23.11.2025:

Mt. 25,1-13 (Lutherübersetzung 2017)

Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen.

Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig.

Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zu den Händlern und kauft für euch selbst.

Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

Lied: Wachet auf, ruft uns die Stimme

1) "Wachet auf"; ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde;
sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf, der Bräut'gam kommt!
Steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja!
Macht euch bereit
zu der Hochzeit;
ihr müsset ihm entgegengehn!

2) Zion hört die Wächter singen;
das Herz tut ihr vor Freude springen;
sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig;
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werte Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!

Hosianna!
Wir folgen all
zum Freudensaal
und halten mit das Abendmahl.

Predigt: Vorbereitet sein ist alles!

Liebe Angehörige, liebe Gemeinde,

„Ewigkeitssonntag“, so heißt dieser letzte Sonntag im Kirchenjahr. Wir feiern diesen Gottesdienst heute, am 23. November 2025. Das Datum zeigt: Auch dieser Sonntag ist Teil des Kalenders und damit Teil der dahinfließenden Zeit und der Vergänglichkeit. Morgen wird dieser Sonntag heute schon wieder gestern gewesen sein. Und doch konfrontiert uns dieser Sonntag mit der unvergänglichen Ewigkeit, die nicht vergeht. Sie bricht nicht erst heute in unsere Zeit herein, sondern bereits bei Mose vor dem brennenden Dornbusch, dem der ewige Gott erscheint. Für uns als Christen ist der Einbruch der Ewigkeit mit der Geburt Jesu verbunden. Die Hirten draußen bei den Herden umstrahlt von einem übernatürlichen Licht mitten in der Nacht. Die Weisen aus der Ferne angezogen von dem kosmischen Ereignis im Stall zu Bethlehem. Lichtereignisse sind verbunden mit der Ewigkeit, so bilden wir es hier vorne ab (für jeden Verstorbenen brennt vor dem Altar ein Teelicht in einer Tonschale, die Lichter in Kreuzform aufgestellt), die Ewigkeit, ein Ort voller Licht.

Doch wir gehören immer noch der Zeit an, wir sind endliche Wesen, wir sind Sterbliche. Wie schmerzlich das sein kann, das erfahren wir als Hinterbliebene. Wir stoßen an die Schranke zwischen Zeit und Ewigkeit, an der es für uns nicht weiter geht, über die hinaus wir den dahinscheidenden Menschen nicht begleiten können. Und wir können nicht dahinter blicken. Wir sehen nur die eine Seite der Münze, die Vergänglichkeit, den Tod, das Dahinscheiden, aber die andere Seite sehen wir nicht. Die einen hoffen darauf, dass es weitergeht, in der Ewigkeit, hoffen auf ein Wiedersehen dereinst. Andere gehen davon aus, dass da nichts mehr ist und nichts mehr kommt.

Doch da ist er, der Ewigkeitssonntag – wie ein Ausrufezeichen, oder wie ein Fragezeichen?

Da ist sie, die Ewigkeit mitten in der Zeit. Sind wir dafür bereit – oder nicht? Mit dieser Frage werden wir konfrontiert in Abschied und Trauer – auf der Suche nach Trost, nach einer Verbindung, die den Tod überdauert. Bist du bereit, bist du vorbereitet auf die Ewigkeit, die hereinbricht in die Zeit, bist du bereit für Gottes Himmelreich?

Heute stellt Jesus diese Frage persönlich an uns in dem Predigttext für diesen Sonntag. In dem Lied, das wir gerade gesungen haben, klingt sie an, die Parabel, die bildhafte Geschichte von den 10 Jungfrauen, die eine Hälfte von ihnen klug und vorbereitet, die andere Hälfte nicht, aber alle zusammen sind sie müde. Wachet auf, so ruft die Stimme! Mitten in der Nacht werden sie aufgeweckt, denn es ist so weit, der Bräutigam, mit dem das Leben jetzt ganz anders weitergeht, er ist da.

Hast du für dich gesorgt, hast du dafür gesorgt, dass dir das Öl nicht ausgeht, damit du Licht hast in der Nacht? Bist du vorbereitet – für die Zeitenwende hin zur Ewigkeit?

Das ist die Botschaft Jesu an diesem Ewigkeitssonntag: Vorbereitet sein ist alles.

Für eine Reise packe ich die Koffer und packe ein, was ich brauche – gegen die Hitze, die Sonne, gegen die Kälte, einen Regenschirm, wenn es regnet, dort am Urlaubsort.

Ein wichtiges Fest, zumal eine Hochzeit, will gut vorbereitet sein, die location, das Essen, die Deco, ein schönes Programm für die Gäste, damit es ein unvergessliches Fest wird am schönsten Tag des Lebens, am Beginn des neuen Lebensabschnitts.

Vorbereitet sein ist alles, auch bei den Herausforderungen, vor die wir gestellt sind: Was mache ich, wenn ich das nicht mehr kann: Den Sport, den ich so gerne gemacht habe? Was esse ich, wenn ich meine Ernährung umstellen muss? Wenn ich nicht mehr Autofahren kann? Da ist es gut, verschiedene Optionen zu haben, um dann ganz gelassen die beste auswählen zu können. So werden manche Klippen nicht zu Stolpersteinen und Hindernisse nicht zu Sackgassen. Ich sehe: Es geht weiter: Anders, aber es geht.

„Es muss.“ So sagen wir oft als Hinterbliebene.

„Ich hab‘ mir das nicht ausgesucht. Aber ich muss jetzt da durch, es bleibt ja nichts anderes.“

Wie bei den Jungfrauen mitten in der Nacht, die da aus dem Schlaf aufgeschreckt werden: „Zack, hoch, los!“

Vorbereitet sein ist alles.

Das zeigt die Lebenserfahrung. Aber kann man sich denn auf alles vorbereiten?

Auch wenn es um den Abschied von einem vertrauten Menschen geht?

Ja, der Gedanke ist schon da, immer wieder einmal, ausgelöst durch die Krankheit, veranlasst durch das hohe Alter oder durch die eine oder andere Beobachtung: Ich glaube, wir müssen vorbereitet sein, unser Stehaufmännchen ist diesmal vielleicht wirklich auf dem letzten Weg.

Aber vorbereitet sein auf das, was auf uns Angehörige zukommt, das Endgültige können wir nicht vorwegnehmen. So jedenfalls ist es die Erfahrung vieler Menschen.

Wie es dann tatsächlich ist, wenn der Tag des Abschieds da ist, der letzte Atemzug, das wissen wir erst, wenn es so weit ist.

Die ersten Tage und Wochen danach sind oft unerwartet leicht, dass ich später, wenn die Trauer plötzlich schwerer wird, gar nicht mehr weiß, wie ich das überhaupt geschafft habe.

In einem Moment des Alleinseins, am Grab oder bei einer Umarmung oder heute sind sie wieder da, die Tränen. Woher kommt sie, die Kraft für die Trauerarbeit, die wir als Hinterbliebene zu leisten haben?

In der bildhaften Geschichte, mit der Jesus zum Nachdenken anregt, steht das Lampenöl sinnbildlich für die Kraft, für die Energie, die wir brauchen, wenn es darauf ankommt, wenn wir konfrontiert sind mit der Ewigkeit – im Abschied von einem vertrauten und geliebten Menschen. Nicht nur die Kinder fragen ja dann, wo ist denn die Oma jetzt oder der Opa? - ‚Beim lieben Gott im Himmel.‘

Wie aber kann mein Herz da hin reisen, meine Liebe, meine Gedanken, dass ich Trost finde?

Das Auto braucht Kraftstoff für die Reise an den Urlaubsort. Die Jungfrauen brauchen Öl für ihre Lampen. Um den Weg zu beleuchten, damit sie nicht über irgendein Hindernis stolpern, sondern unbeschadet ankommen. Am Festsaal, im Himmelreich. Und nicht vor verschlossener Tür stehen wie die, die nicht vorbereitet sind.

Was entspricht dem Lampenöl, für das die klugen Jungfrauen rechtzeitig gesorgt haben?

Die planende Kraft ihrer Vernunft, das ist der Kraftstoff für ihr Licht: Sie haben ihn schon vorweggenommen, den Moment, auf den es ankommt. Wir Menschen können die Schritte planen bis hin zu dem Ereignis, auf das wir uns vorbereiten: Die Dinge des Lebens ordnen, wichtige Unterlagen zugänglich machen, um es den Hinterbliebenen zu erleichtern, eine Patientenverfügung. Festlegen: Wer darf für mich handeln, wenn ich nicht mehr kann? Was möchte

ich noch sehen, wen noch sprechen, was möchte ich unbedingt noch sagen und in Ordnung bringen?

Für viele Angehörige ist es, auch wenn es Überwindung kostet, die Besprechung der Trauerfeier. Wie möchtest du das haben? Welche Lieder, welche Musik, der Abschied im kleinen Kreis oder mit allen? Welches ist der beste Ort, für dich, für uns?

Woher aber kommt die Kraft, die Bedenken zu überwinden, den Mut aufzubringen, dieses Thema anzusprechen oder sich ihm zu stellen?

Klarheit hilft: Ich will das nicht alleine entscheiden.

Vertrauen hilft: Die teils über Jahre und Jahrzehnte gewachsene Beziehung hält das aus.

Liebe, Einsicht und Einfühlungsvermögen: Es kommt doch Ruhe rein, wenn das mal besprochen ist, für alle Beteiligten. Auch der Mensch, der da gehen muss, kann so versöhnt sein mit seinem irdischen Ende. Das Loslassen fällt leichter: Sich vorbereiten und vorbereitet sein.

Aber da ist noch eine Frage wichtig: Wo gehe ich denn hin? Was wird sein? Wo bin ich dann? Bin ich einfach nur weg und alles ist vorbei? Das große Nichts?

Ich weiß, dass viele Menschen in einer von technischer Vernunft geprägten Welt so denken: ‚Es ist ja noch keiner zurück gekommen.‘

‚Naja‘, so denke ich mir immer. ‚Stimmt nicht ganz: Einer schon, einer ist zurück gekehrt.‘ In Bethlehem geboren, in Nazareth aufgewachsen, in Jerusalem gestorben und am dritten Tage auferstanden und seinen Jüngern erschienen. Sonst wären sie in ihrer Angst und Mutlosigkeit untergegangen und mit ihnen das Christentum.

Einer ist zurückgekehrt: Jesus Christus, unser Herr und Heiland, der erste von uns, der den Tod hinter sich lassen durfte. Er ist der Bräutigam in der Parabel, die er erzählt, der Auferstandene. Zu seinen Lebzeiten hat er immer davon gesprochen, dass es kommt, dass es da ist, das Reich Gottes, das Himmelreich. Darauf hat er hingelebt. Dafür hat er sich eingesetzt, sein Leben dafür hingegeben. Das Reich Gottes ist der Kern seiner Botschaft, das Reich des Friedens, wo alles mit allem verbunden ist: Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit, Hinterbliebene und Vorausgegangene, Gott und Mensch.

Bist du bereit für ihn, den Sohn Gottes, hast du dich auf ihn vorbereitet? Denn vorbereitet sein ist alles.

Also lies nach, mach dich mit ihm vertraut, setze dich mit seinen Worten, mit seiner Botschaft auseinander, lass dich von ihm herausfordern, denn er ist Gottes Wort, trägt unendlich viel Energie in sich – Öl in der Lampe, Licht in der

Finsternis, setzt Versöhnung frei, Vergebung, Hoffnung, Gnade und Barmherzigkeit, macht es groß, unser Herz. - Und groß muss es sein, dass wir es hibekommen, das Loslassen, das Zulassen, das Wissen darum, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden – wie es schon im Psalm 90 steht.

Kommt sie daher, die Klugheit der vorbereiteten Jungfrauen?

Was uns so unendlich wichtig vorkommt, wofür wir bereit sind, krank zu werden: Erfolg, Wohlstand, ... werden wieder das, was sie sind: Endliche Dinge, vergänglich, nichts zum Mitnehmen auf die letzte Reise, nicht geeignet als Öl für die Lampe. Also beizeiten loslassen, auch das, was als so unverzichtbar erscheint. Und sich einüben in das Hintersichlassen dessen, was zu Ende ist. Denn alles hat seine Zeit, das Geborenwerden, das Leben, das Loslassen, das Wenigerwerden und die neue Kraft von oben, auch das Vergehen und das Sterben hat seine Zeit, damit Neues werden kann.

Unendlich wichtig ist nicht das Festhalten am Erfolg, am Rechthaben, am Erreichten, das alles nicht!

Etwas ganz anderes ist Öl für die Flamme: Da sein für den Menschen, der uns braucht.

Einander vergeben, bereit sein zur Versöhnung.

Nicht sich selbst groß machen, sondern andere.

Niemanden aussortieren oder in irgendeine Schublade einsortieren.

Mit Vorurteilen aufräumen, einander offen begegnen: Jedesmal eine neue Chance, wenn wir uns sehen.

Nicht nachtragend sein, sondern auch das Nachtragen loslassen: Dass ich doch im Recht bin, dass ich nichts falsch gemacht habe, sondern nur der andere. - Es gehören immer zwei dazu, und die Wahrheit ist größer als ich es wahrhaben will, also auch das loslassen, sich nicht vergleichen mit anderen, denn unser Leben ist einzigartig, unwiederbringlich, unersetzlich, jeder, der da geht, fehlt und reißt eine Lücke.

Wer da geht, der segnet alles Zeitliche, so heißt es. Da haben wir es: Das Öl, die Kraft, die zurückkommt, die uns erst einmal die Tränen, der Schmerz nahebringen: Die Dankbarkeit um all das Gute, das wir miteinander teilen durften. Öl für den Weg, auch wenn er mal schwierig wird. Denn da sind sie ja, die Strategien, die Werte, die Haltung, die uns vermittelt wurden, das Bewusstsein um das einzigartige zarte Leben, das wir in den Armen halten durften, und das heute unserer Aufmerksamkeit bedarf.

Gemeinsam dürfen wir dabei sein, wie Gottes Ewigkeit mitten in der Zeit die Lücke schließt, Himmel und Erde verbindet, die Tränen trocknet, den Schmerz lindert. Heute am Ewigkeitssonntag und wo immer es uns geschenkt wird, dass wir näher zusammen rücken in Zeiten der Trauer, zusammen Trost suchen und Trost finden. Denn wer da sucht, der findet, so hat es Jesus gesagt und stellt uns damit seine eigene Erfahrung zur Verfügung, Öl für die Lampe, Kraftstoff für unsere Hoffnung.

Von ihm können wir lernen, wie es geht, vorbereitet zu sein, wie es geht, die Verbindung zu suchen zu Gott, unserem Vater im Himmel, den roten Faden seiner Liebe aufzugreifen, die Himmel und Erde verbindet. Die unseren Blick erhellt, damit wir die Momente wahrnehmen, die nicht in der nächsten Sekunde wieder vorbei sind, sondern eine Ewigkeit anhalten: Gottes Himmelreich, der Festsaal voller Leben und Fülle im Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte. Amen.

Lied: Morgenglanz der Ewigkeit

1) Morgenglanz der Ewigkeit,
Licht vom unerschöpften Lichte,
schick uns diese Morgenzeit
deine Strahlen zu Gesichte
und vertreib durch deine Macht
unsre Nacht.

2) Deiner Güte Morgentau
fall auf unser matt Gewissen;
lass die dürre Lebensau
lauter süßen Trost genießen
und erquick uns, deine Schar,
immerdar.